AWO vor Ort.

EN Magazin

Nur Teilerfolg: Bund kürzt JMD-Mittel nicht

Alleinerziehend: AWO fordert bessere Chancen

Kinderbetreuung: Neue Servicestelle in Gevelsberg

Sozialstation umgezogen

Basare der Ortsvereine

Viel Lob und viel Spaß bei der 19. Ehrenamts-Gala

Ministerin besucht Kitas Regerstraße und Crengeldanz

1000. Mitarbeiterin begrüßt

Alleinerziehend – aber nicht allein gelassen

AWO politisch aktiv

Nur ein Teilerfolg: Bundes-Mittel für Migrationsdienste nicht gekürzt

Mitte September hörte der AWO-Kreisvorsitzende und heimische SPD-Bundestagsabgeordnete René Röspel zusammen mit seinem Kollegen Ralf Kapschack (Witten) beim Besuch des Jugendmigrationsdienstes (JMD) der AWO in Gevelsberg den Hilferuf nach Aufstockung der Mittel für den schon stark überlasteten Dienst, der sich um die Integration junger Zuwanderer kümmert. Die beiden Abgeordneten mussten allerdings berichten, dass CDU-Finanzminister Schäuble die Mittel sogar um acht Millionen Euro kürzen wollte. Jetzt konnten Röspel und Kapschack einen kleinen Erfolg verkünden: Auf Drängen der SPD sind die Mittel für die JMD wieder auf das Vorjahres-Niveau angehoben worden.

„Das reicht aber bei weitem nicht", sagt JMD-Leiterin Sabine Görke-Becker. Denn die Zahl der Menschen, die jedes Jahr aus den unterschiedlichsten Ländern aus den unterschiedlichsten Gründen nach Deutschland kommen, hat sich seit 2006 verdreifacht, 70 Prozent von ihnen sind jünger als 30. Das ist auch im Ennepe-Ruhr-Kreis zu sehen: Nahmen 2011 noch 199 junge Migranten den Jugendmigrationsdienst (JMD) im Ennepe-Ruhr-Kreis in Anspruch, der von der AWO betrieben, aber vom Bund finanziert wird, so waren es in diesem Jahr schon bald 500. Doch die Zahl der JMD-Beschäftigten ist seit zehn Jahren unverändert: drei pädagogische Fachkräfte mit zweieinhalb Stellen sind für neun EN-Städte zuständig.

Moment mal

Mehr als eine Million Menschen, die vor Krieg, Hunger und Verfolgung geflohen sind oder vertrieben wurden, sind in diesem Jahr in Deutschland aufgenommen worden. Ohne das überaus große ehrenamtliche Engagement wäre das nicht möglich gewesen. Unglaublich viele Menschen „fühlen sich zuständig für das, was um sie herum in der Welt passiert", wie es der Bundespräsident am Tag des Ehrenamtes gesagt hat.

Das Ehrenamt ist wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Aber auch vor der Flüchtlings-Zuwanderung waren schon „unglaublich viele Menschen" ehrenamtlich engagiert und werden es in Zukunft sein. Gerade diese Menschen, die zum größten Teil ohne öffentliche Aufmerksamkeit wirken, sind es, die unsere Gesellschaft zusammen halten und für eine lebenswerte Wärme sorgen. Sie „opfern" dafür keine Freizeit, sie übernehmen diese Aufgaben gern, auch, weil sie selbst dabei etwas gewinnen: die Gewissheit, etwas Gutes zu tun und Freude zu schenken. Dazu zählt vor allem Ihr und die vielen anderen Ehrenamtlichen in der AWO, die das seit Jahren wie selbstverständlich tun. Dafür gebührt Euch und jedem Ehrenamtlichen mein ganz herzlicher Dank! Ihr habt großen Anteil daran, dass die Arbeiterwohlfahrt mit ihren Ehren- und Hauptamtlichen nun seit fast einhundert Jahren ein stabiles Fundament unserer Demokratie, Freiheit und einer solidarischen Gesellschaft ist. Ich wünsche uns allen, dass die Kraft, die das Ehrenamt verlangt, aber auch gibt, in Zukunft erhalten bleibt und vielleicht sogar wächst. Und wenn es ab und zu doch einmal schwer fallen sollte, dann hilft vielleicht ein Zitat von Konfuzius: „Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu schimpfen."
Auf dass Ihr fröhlich und gesund in ein hoffentlich friedlicheres Neues Jahr kommt!

René Röspel

Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:
Jochen Winter

Verantwortlich für die Seiten des Bezirksverbandes:
Jörg Richard, AWO-Bezirk Westliches Westfalen e.V., Kronenstraße 63 - 69, 44139 Dortmund

Redaktion:
Jürgen Taake, Gevelsberg

Druck:
Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:
6500 Exemplare

Alleinerziehenden und ihren Kindern bessere Chancen geben

Ein „ganzes Bündel von Maßnahmen" ist nötig, um die Situation von Alleinerziehenden langfristig zu verbessern. Das wurde bei der Fachtagung „Alleinerziehend – aber nicht allein gelassen" deutlich, zu der die AWO EN zusammen mit dem SPD-Unterbezirk im Mai eingeladen hatte. Inzwischen haben die Alleinerziehenden-Projekte der AWO EN daraus einen Katalog von Forderungen aufgestellt. Ziel ist, Alleinerziehenden und ihren Kindern bessere Chancen zu geben.

Da Alleinerziehende eine vorrangig von Armut betroffene Gruppe sind, müssten sie besonders gefördert werden. Die AWO erwartet gerade im „sozialen Kreis Ennepe-Ruhr" auch vom Jobcenter eine kontinuierliche Beschäftigung mit diesem Problem. In jeder Stadt oder wo nötig in jedem Stadtteil muss es eine Kita mit erweiterten Öffnungszeiten für Berufstätige gibt, und die Kinderbetreuung muss auch in den Schulferien sichergestellt werden. Die Arbeitgeber sollen deutlich mehr familienbewusste Arbeitsorganisation und Teilzeit-Ausbildungsplätze bereitstellen, damit Alleinerziehende ihren familiären Verpflichtungen nachkommen können. Die AWO selbst soll ihre Angebote und Arbeitsbedingungen vorbildlich entwickeln, um nicht nur Alleinerziehenden ein verlässlicher Verbündeter zu sein. Zum Beispiel sollen sich die Öffnungszeiten der AWO-Kitas an den Bedarf der berufstätigen Mütter anpassen, ohne die Kinder zu überfordern.

Eine Kinderbetreuung ist für Alleinerziehende unerlässlich

Von „Mindestlohn bis Mütter-Rente" reicht das Spektrum des Wittener Bundestagsabgeordneten Ralf Kapschack im Ausschuss für Arbeit und Soziales des Deutschen Bundestags. Das erfuhren Alleinerziehende bei einem Gespräch mit dem SPD-Politiker, zu dem die AWO EN eingeladen hatte. Wichtigste Neuregelung des vor kurzem verabschiedeten „SGB II Rechtsvereinfachungsgesetz" sei nicht nur, dass Bescheide nun jeweils für ein Jahr erteilt werden, Anträge müssen also nicht mehr jedes halbe Jahr gestellt werden, berichtete Kapschack.

Für die Situation der Alleinerziehenden ist entscheidend, ob es eine gute, ausreichende oder lückenhafte Kinderbetreuung gibt, wurde in der Diskussion deutlich. Knappe Betreuungsplätze würden zunächst an Berufstätige vergeben. AWO-Mitarbeiterin Beate Schwarz brachte das Dilemma auf den Punkt: „Alleinerziehende brauchen aber zunächst einen Betreuungsplatz, damit sie sich überhaupt um eine Berufstätigkeit bewerben können." Diese Konkurrenz sei nur aufzulösen durch deutlich mehr Betreuungsplätze, sagte Kapschack. Das gelte auch für erweiterte Betreuungszeiten, wie sie in Witten die AWO-Kita Annen als einzige anbietet. Auch die OGS-Betreuung müsse deutlich ausgeweitet werden. Die von CDU-Finanzminister Schäuble angekündigte Kindergeld-Erhöhung fand eine Diskussionsteilnehmerin ungerecht: „Das wird doch von Hartz IV gleich wieder abgezogen." Kapschack fordert deswegen eine „Kindergrundsicherung" deutlich über dem jetzigen Hartz IV-Satz für Kinder. Dies ist auch eine Forderung der AWO.

Ralf Kapschack diskutierte mit Alleinerziehenden.

Besuch in zwei Kitas: Ministerin verspricht besseres Kita-Gesetz

„Wir sind dabei, das Kinderbildungsgesetz zu ändern, und deshalb will ich auch vor Ort erkunden: was muss weg, was kann bleiben und was muss besser werden." Das sagte NRW-Familienministerin Christina Kampmann beim Besuch der neuen AWO-Kindertagesstätte Regerstraße in Hattingen-Oberwinzerfeld. Die war gerade zwei Wochen vor dem Besuch eröffnet worden, erläuterte Kita-Leiterin Brigitte Krüger bei einem Rundgang durch die kindgerecht umgebauten und umgestalteten Räumlichkeiten der städtischen Gemeinschaftsgrundschule. 45 Kinder, davon sechs unter drei Jahren, kommen in die Einrichtung.

Begrüßt wurde Christina Kampmann auch vom Hattinger Bürgermeister Dirk Glaser, der die „bewährte Zusammenarbeit" mit der AWO hervorhob, die schon seit mehr als zehn Jahren den Offenen Ganztag (OGS) in derselben Grundschule anbietet. Glaser machte deutlich, vor welch schwierigen Aufgaben die Stadt Hattingen steht: „Nächstes Jahr fehlen uns 170 Betreuungsplätze." Dr. Rainer Bovermann bezeichnete diese Bedarfslücke in Hattingen auch als „hausgemachtes Problem". Die Ministerin sagte zu, dass im kommenden Jahr mehr als 330 Millionen Euro im Landeshaushalt für die Kitas bereit gestellt werden, davon „80 bis 90 Prozent" für Personalausgaben. Das Geld stammt aus dem vom Bundesverfassungsgericht gekippten Betreuungsgeld. Es sei aber auch nötig, den Erzieherinnen-Beruf aufzuwerten, damit genug – auch männliche – Fachkräfte gewonnen werden können. „Hier geht es nicht um Kinder-Betreuung, sondern um Bildung", machte Kampmann deutlich.

OGS-Leiterin Petra Hartmann berichtete, dass inzwischen zwei Drittel der Grundschulkinder dieses Angebot in Anspruch nehmen. „Auch dieser Bereich muss deutlich aufgewertet werden", fügte AWO-Bereichsleiterin Ulla Wacker an.

Ministerin Christina Kampmann im Gespräch mit der Leiterin der Kita Regerstraße Brigitte Krüger (rechts), Prof. Rainer Boverman MdL und Landtagskandidatin Dr. Nadja Büteführ.

Anschließend führte die Reise weiter zur ebenfalls neuen Kindertagesstätte Crengeldanzstraße in Witten, die mit dem Kindergartenjahr 2016/2017 den Betrieb aufgenommen hat. Die drei SPD-Landtagsabgeordneten aus dem Ennepe- Ruhr-Kreis, Dr. Rainer Bovermann, Hubertus Kramer und Thomas Stotko, hatten die Ministerin eingeladen. Mit dabei war auch Dr. Nadja Büteführ, die Landtagskandidatin der SPD für Herdecke und Witten.

Beeindruckt zeigte sich die Ministerin von der Ausstattung der neuen Kita: 62 Kinder werden hier auf drei Etagen in einer liebevoll restaurierten Jugendstilvilla betreut. Das Haus gehört der Wohnungsgenossenschaft „Witten-Mitte", deren Vorstandmitglieder Gerhard Rother und Frank Nolte die Gäste durch die großen stuckverzierten Räume führten. In den ersten Tagen mussten die oberen Etagen noch über die außen angebrachte Feuerschutz-Treppe erklommen werden, aber nun ist auch der neue Aufzug fertig, den die Ministerin feierlich eröffnen durfte.

Bei ihrem Rundgang wurde Christina Kampmann auf dem großen Außengelände herzlich von den Kindern begrüßt und sofort in Gespräche verwickelt. Übrigens völlig problemlos, obwohl bei 45 der 62 Kinder die Muttersprache nicht deutsch ist, 25 haben Fluchterfahrung. Da wurde das Geschenk, das die Ministerin den Kindern – wie natürlich auch in der Regerstraße – mitgebracht hatte, sofort von den Kleinen begeistert aufgenommen: Das Bilderbuch „Bestimmt wird alles gut" von Kirsten Boie und Jan Birck, das die Flucht einer Familie über das Mittelmeer in Deutsch und Arabisch schildert.

Auch für die Kinder in der Crengeldanzstraße hatte Ministerin Christina Kampmann (rechts) ein Geschenk mitgebracht. Links Kita-Leiterin Manuaela Dargel.

AWO begrüßt 1000. Mitarbeiterin

AWO-Kreisvorsitzender René Röspel MdB begrüßt Patricia Romer, die 1000. Mitarbeiterin der AWO EN. Links AWO-Geschäftsführer Jochen Winter, in der Mitte Personalchef Jürgen Wiegand.

Mit einem Blumenstrauß wurde die 1000. Mitarbeiterin der AWO EN jetzt bei einer Vorstandssitzung in der Geschäftsstelle in Gevelsberg begrüßt: Patricia Romer ist seit dem 1. September Leiterin der „roten Gruppe" im AWO-Familienzentrum Witten-Annen an der Willy-Brandt-Straße.

Die 27-Jährige stammt aus Baden-Württemberg und hatte zuvor zunächst im Ausland gearbeitet, bevor sie „der Liebe wegen" ins Ruhrgebiet zog und zwei Jahre im Kindergarten der Uni Witten-Herdecke arbeitete. Patricia Romer geht gern ins Museum und spielt auch Theater, wenn sie sich nicht gerade um ihre beiden Katzen kümmert.

Die Zahl der Mitarbeiter in den unterschiedlichsten Bereichen der AWO EN hat sich in den vergangenen zehn Jahren fast verdoppelt. Dieser Zuwachs ist zum einen auf die Erschließung neuer Arbeitsgebiete im Gesundheits- und Sozialbereich zurückzuführen, vor allem aber auf die Neueröffnung vieler Kindertageseinrichtungen und die Ausweitung der U-3-Betreuung. Kitas und offene Ganztagsschulen sind die mit Abstand personalintensivsten Arbeitsbereiche der AWO EN. Aber auch die übrigen Arbeitsbereiche der AWO EN in der Pflege, Betreuung, Beratung, Therapie und Qualifizierung legten kräftig zu.

Neue Servicestelle in Gevelsberg

Die Kindertagespflege in Gevelsberg wird nun auch von der AWO EN koordiniert. Bisher hatte die Volkshochschule hier Tagesmütter ausgebildet und vermittelt. „Die Kinderbetreuung ist bei der AWO in guten Händen ist. Die AWO ist unser Partner", erläuterte Bürgermeister Claus Jacobi beim Besuch der neuen Beratungsstelle im AWO-Familienzentrum Schultenstraße.

AWO-Geschäftsführer Jochen Winter betonte, dass die Kindertagespflege keine Konkurrenz zu den Kindertagesstätten ist, „aber sie entspricht immer öfter dem Bedarf der Eltern, die auch außerhalb der Kita-Öffnungszeiten arbeiten müssen." Eine Kassiererin in einem Supermarkt könne nicht einfach um 17 Uhr ihren Arbeitsplatz verlassen, um ihr Kind abzuholen. Zudem habe man gute Erfahrungen mit der Kombination von Kita und Tagesmüttern gemacht.

Bei der Eröffnung der neuen Servicestelle Tagesbetreuung in der Gevelsberger Kita Schultenstraße (von links): Beraterin Britta Salewski, Nadine Rübel (nun Leiterin KidS & KinGs), Britta Ludwig-Causemann vom Jugendamt und Bürgermeister Claus Jacobi.

In den vergangenen beiden Jahren wurden 260 statt der vorausberechneten 200 Gevelsberger Kinder geboren. Dieser „Babyboom", so Jugendamtsleiter Manuel Ashauer, erhöhe die Nachfrage nach Betreuung gerade bei den Unter-Dreijährigen. Mit Tagesmüttern lasse sich der Bedarf viel kurzfristiger regeln.

Neue Mitarbeiterin in der Servicestelle ist Britta Salewski. Sie hatte schon einmal bei der AWO gearbeitet. Nach der Elternzeit hat sie ihre Tochter bei einer Tagesmutter „eingewöhnt" und kann jetzt andere Eltern bei der Suche nach der richtigen Kinderbetreuung beraten. Außerdem wird es in Zukunft auch Ausbildungen zur „Tagespflegeperson" (wie es offiziell heißt) angeboten.

Einen Personalwechsel gibt es auch bei der Servicestelle in Witten: Die langjährige Leiterin Nadine Rübel hat nun die Leitung der AWO-„KidS & KinGs" als Nachfolgerin von Anke Sichelschmidt übernommen (siehe Seite 10). Neue Koordinatorin der Kindertagespflege ist nun Alexandra Schlaak, ebenfalls eine langjährige AWO-Mitarbeiterin.

Fachberaterin Britta Salewski bietet in der Servicestelle Kindertagespflege in der Kita Schultenstraße 16 in Gevelsberg offene Sprechstunden dienstags von 14 bis 16 Uhr und donnerstags von 9 bis 11 Uhr sowie nach Vereinbarung an. Telefon 0 23 32 / 66 47 29 9, servicestelle.gevelsberg@awo-en.de

Besuch aus Russland hatte die AWO-Frühförderstelle RaBe in Asbeck. Der Dekan der Universität Kursk (500 km südlich von Moskau) und eine Professorin sowie eine Studentin als Dolmetscherin ließen sich darüber informieren, wie in den drei Beratungsstellen – außer Asbeck auch Hattingen und Herdecke – Kinder mit einer Entwicklungsverzögerung oder Behinderung und ihre Familien betreut werden. Begleitet wurden sie von Studierenden des Seminars Frühförderung der ev. Hochschule Bochum. Eine Gruppe der Hochschule war im April in Kursk. AWO-Geschäftsführer Jochen Winter stellte die AWO EN vor, der frühere Leitende Arzt der Abteilung für Kinder und Jugendpsychiatrie im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, Dr. Michael Meusers, nahm ebenfalls teil. Vermittelt hatte den Besuch Marlies Berger-Albers (2. von links), Dozentin an der Fachhochschule. Sie ist nicht nur die Ehefrau von RaBe-Leiter Peter Albers (links), sondern war mehr als 25 Jahre bis 2014 selbst dort beschäftigt.

Im Wohnhaus Sonnenschein leben 24 erwachsene Menschen mit frühkindlichem Autismus. Jeder Einzelne von ihnen ist auf permanente Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen angewiesen. Durch das Engagement des Wohnhausbeirates und die große Unterstützung einzelner Eltern konnten mit Spendengeldern zwei Fahrzeuge angeschafft werden. Der rollstuhlgerechte Umbau eines Fahrzeuges ermöglicht nun den problemlosen Transport eines Rollstuhlfahrers ohne die bisher notwendige körperliche Belastung.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner der AWO-Wohnhäuser Silschede und der Außenwohngruppen konnte der Wohnhausbeirat zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Die Beirat-Mitglieder (von links) Aabid Benomar, Lars Mrozek, Daniela Riepe, Sven Koester, Ingrid Schäfer (Schriftführerin und ehrenamtliche Betreuerin) und Marc Wirth (Vorsitzender) berichteten über die bisherige Arbeit, besondere Aufgaben und die Vorbereitungen auf die Neuwahl im kommenden Mai. Der Beirat wird alle vier Jahre gewählt.

2009 hatte der AWO-Werkstattverbund mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe eine Rahmenzielvereinbarung geschlossen mit dem Ziel, mehr Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Seit dieser Zeit wurden etliche Praktika in den unterschiedlichsten Gewerken durchgeführt. Diese Praktika waren zu einem großen Teil so erfolgreich, dass eine Umwandlung von Praktikumsplätzen in Außenarbeitsplätze erfolgte. Diese Außenarbeitsplätze haben bereits seit mehreren Jahren Bestand, und die Zusammenarbeit mit den Unternehmen und den Integrationsfachkräften des Werkstattverbundes funktioniert sehr gut. Deshalb konnte der Werkstattverbund eine große „Ernte" einfahren: Zwei Werkstattbeschäftigte haben die WfbM verlassen, einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag unterschreiben und sind nun auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt. Eine dritte Vermittlung steht zum Jahreswechsel bevor.

In der Werkstatt Stefansbecke haben die „Jungen Wilden" eine Holzbank hergestellt. Die Holzteile wurden in einer nahegelegenen Holzhandlung zugeschnitten, alle weiteren Materialien selbst eingekauft. Mit Freude und Stolz konnte die Bank schließlich den Beschäftigten der Werkstatt Stefansbecke übergeben werden. „Junge Wilde" sind Werkstattbeschäftigte mit besonderem psychosozialem Unterstützungsbedarf. Sie haben große Konzentrations- und Ausdauerprobleme, benötigen viel Aufmerksamkeit und sind nur gering in Arbeitsprozesse einzubinden.

Nicht mehr gegen, sondern für etwas kämpfen, und zwar nicht mit der Faust, sondern mit der offenen Hand! Diesen Rat gab Carl Wolfgang Müller den Mitarbeiter/innen aus den AWO-Werkstätten und der AWO-Verwaltung bei zwei Seminaren. Der emeritierte Professor gilt als einer der bedeutendsten Vordenker der Erziehungswissenschaften. Sein Wirken auch im Sozialpädagogischen Institut (SPI) der AWO hat die Sozialpädagogik international maßgeblich beeinflusst. Bei der AWO EN sprach und diskutierte Müller vor allem über den Umgang mit Menschen mit Behinderung und die „neue Erziehung".

Viel Lob bei der Ehrenamts-Gala: „Ihr seid das Herz der AWO“

Landrat Olaf Schade lobte das große Engagement der Ehrenamtlichen im Ennepe-Ruhr-Kreis, sagte aber auch: „Wir müssen Staat und Gesellschaft in die Lage versetzen, ihre Aufgabe zu erfüllen.“

Ehrengäste:

NRW-Minister Rainer Schmeltzer, Landrat Olaf Schade, seine Stellvertreterin Sabine Kelm-Schmidt und sein Vorgänger Dr. Arnim Brux, SPD-MdB Ralf Kapschack und seine Vorgängerin Christel Humme, die SPD-Landtagsabgeordneten Prof. Rainer Bovermann und Hubertus Kramer sowie die Landtagskandidatin Nadja Büteführ, AWO-Bezirksvorsitzender Michael Scheffler MdL, die stellvertretenden Bürgermeister Werner Sauerwein (Sprockhövel) und Anita Schöneberg (Ennepetal), die Fachbereichsleiter Soziales Michael Pfleging (Gevelsberg) und Peter Eibert (Schwelm), AVU-Vorstand Uwe Träris, Heiner Dürwald (Jobcenter) und Michael Hedtkamp (Sparkasse Gevelsberg)

Mit einer großen Gala im Ibach-Haus in Schwelm sagte die AWO EN ihren vielen ehrenamtlich Aktiven ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz. Wie sehr dieser Einsatz geschätzt wird, zeigt auch die große Zahl der prominenten Gäste an diesem Samstag: Allen voran konnte AWO-Kreisvorsitzender René Röspel NRW-Arbeits- und Sozialminister Rainer Schmeltzer begrüßen, der in seiner Festrede deutlich machte, dass „die Gesellschaft dank der Ehrenamtlichen doch nicht so kalt ist, wie es uns andere einreden wollen“. Im Mittelpunkt der Feier standen die „Comedian Harmonist Today“, die mit vielen bis heute beliebten Schlagern und einigen Geschichten an die Erfolge und an das Schicksal ihrer berühmten Namensgeber erinnerten.

Mit großem Applaus wurden auch Adi und Ursel Ostertag begrüßt. Der frühere AWO-Kreisvorsitzende hatte die alljährliche Gala zum „Tag des Ehrenamtes“ vor 19 Jahren ins Leben gerufen.

René Röspel erinnerte an Willy Brandt, AWO-Gründerin Marie Juchacz und seinen Vater – alle mussten während der Nazi-Diktatur aus Deutschland fliehen, um ihr Leben zu retten: „Ehrenamtliche arbeiten dafür, dass Deutschland heute ein Land ist, in das man gerne kommt.“ Er sei froh, in NRW zu leben, „denn wir gehen hier gut mit Flüchtlingen um“. Das sei vor allem dem unermüdlichen Engagement vieler Ehrenamtlicher zu verdanken. Genau so sah es auch AWO-Bezirksvorsitzender Michael Scheffler und rief den 300 Gala-Besuchern zu: „Ihr seid das Herz der AWO!“ Scheffler forderte ein stärkeres staatliches Engagement: „Aus der Willkommenskultur muss nun eine Willkommensstruktur werden.“ Scheffer dankte aber nicht nur „den unermüdlichen Helfern, die sich für unsere Sache einsetzen“, sondern auch den hauptberuflichen Mitarbeitern der AWO, die Hand in Hand mit dem Ehrenamt arbeiten. Die AWO als „kompetenter Anbieter sozialer Dienstleistungen“ sei in Deutschland „einzigartig und wertvoll“ und mische sich politisch ein.

Der Bezirksvorsitzende ging auch darauf ein, dass die Vorstände in den Ortsvereinen immer älter werden. Es müsse gelingen, neue Mitglieder und Ehrenamtliche zu gewinnen, sagte Scheffler und versprach: „Wir packen das gemeinsam an!“

Landrat Olaf Schade lobte das große Engagement der Ehrenamtlichen im Ennepe-Ruhr-Kreis, sagte aber auch: „Wir müssen Staat und Gesellschaft in die Lage versetzen, ihre Aufgabe zu erfüllen.“ Hubertus Kramer MdL erinnerte daran, dass Sigmar Gabriel bei der AWO-Gala 2012 gesagt hatte, die SPD solle der AWO gut zuhören. „Hier in EN hören wir der AWO schon lange gut zu.“ Die AWO stehe hier gesellschaftlich im Mittelpunkt, fügte Kramer an und rief den Ehrenamtlichen zu: „Durch Euer Engagement erhält die AWO ihr Gesicht!“

Landtagskandidatin Nadja Büteführ, seit kurzem auch AWO-Mitglied, wollte den Ehrenamtlichen den roten Teppich ausrollen und betonte, dass helfen glücklich macht, und zwar sowohl die Helfenden als auch diejenigen, denen geholfen wird.

AWO-Kreisvorsitzender René Röspel begrüßte die 300 Besucher der Ehrenamtsgala.

Minister Schmeltzer: Das Ehrenamt braucht professionelle Unterstützung

Rainer Schmeltzer, NRW-Minister für Arbeit, Integration und Soziales, fand es zwar mit einem Augenzwinkern „unfair, nach den Comedian Harmonist eine Festrede halten zu müssen", konnte mit seinen Anmerkungen zur Bedeutung des Ehrenamtes aber dennoch überzeugen und erntete viel Applaus. „Ehrenamt ist kein Dienst nach Vorschrift, sondern ein Dienst von Herzen", sagte der Minister. Und das tue jeder Dritte in NRW. Besonders beeindruckt sei er von der Hilfe für die Menschen, die hier Zuflucht vor Krieg und Verfolgung suchen: „Dier Gesellschaft ist doch nicht so kalt, wie es uns einige einreden wollen."

Dem Ehrenamt dürfe man aber nicht nur mit netten Worten danken. Es brauche als Unterstützung auch „professionelle Strukturen", die gefördert werden müssen. Ein Beispiel sei das Teilhabe- und Integrationsgesetz des Landes von 2012, das bis heute kein anderes Bundesland hat. Genau dieses Gesetz ermögliche heute zum Beispiel die kommunalen Integrationszentren.

Aber die „Dimension Ehrenamt" sei viel größer als in der Flüchtlingsbetreuung, machte Schmeltzer deutlich: „In einer Welt ohne Ehrenamt gäbe es keine Übungsleiter, keine freiwillige Feuerwehr und keine freiwilligen Helfer in Altenheimen." Er habe großen Respekt vor allen Ehrenamtlichen, die trotz der zunehmenden Pöbeleien weiter machen, sagte Rainer Schmeltzer: „Ich ziehe meinen Hut vor Ihnen!"

„Wir müssen klare Kante zeigen auch und gerade gegen die Scharfmacher von rechts", forderte der Minister die AWO-Ehrenamtlichen auf: „Macht bei jeder Gelegenheit den Mund auf!" Schmelzer lobte auch die „Ennepetaler Erklärung" der AWO EN vom Februar, in der Maßnahmen für einen starken und gerechten Sozialstaat gefordert werden, und schloss sich den Forderungen an: „Wir müssen nicht in Arbeitslosigkeit finanzieren, sondern in Arbeit investieren." Wenn Schäuble das mit seiner „schwarzen Null" weiter blockiere, würden die Erwerbslosen weiter abgehängt.

Das enculina-Team versorgte die Gäste mit ein

Auch die Ehrengäste hatten viel Spaß bei der Ehrenamts-Gala (von links): Dr. Nadja Büteführ, Adi Ostertag, (davor von links) René Röspel MdB, Hubertus Kramer MdL, Minister Rainer Schmeltzer, Prof Rainer Bovermann MdL, Landrat Olaf Schade und Rainer Kapschack MdB.

Besondere Ehre für stilles Engagement

Mit der Ehrenamts-Gala sagt die AWO EN jedes Jahr Danke für die ehrenamtliche Arbeit in den 29 Ortsvereinen und zwei Stadtverbänden. Dabei werden aber auch immer einige aktive Ehrenamtliche besonders ausgezeichnet, die häufig in der zweiten Reihe unerkannt unverzichtbare Arbeit leisten. Diesmal wurden acht Personen für ihr außergewöhnliches Engagement geehrt:

Heinz-Otto Heide, langjähriger Vorsitzender des Ortsvereines Ende, Ideengeber und Motor bei den Veranstaltungen, Fahrten und Basaren. Viele Neuaufnahmen in den Ortsverein gehen auf seine Aktivitäten zurück.

Ursula Kranefeld, seit vielen Jahren Schriftführerin des Ortsvereins Herdecke-Ende und engagierte Helferin. Die Spaziergängergruppe ist durch ihre Initiative entstanden, die Gruppe hat stetigen Zuwachs und jeden Monat ein neues Ziel, unterstützt wird sie dabei von Brigitte Stuckmann.

Annegret Wegemann ist seit 40 Jahren Mitglied im Ortsverein Bredenscheid-Stüter. Außerdem ist sie seit 30 Jahren im Chor, und für die Kaffeestunde des Ortsvereins besorgt sie seit einigen Jahren den Kuchen und für einige Mitglieder macht sie (mundgerechte) Schnittchen.

Renate Müller ist seit Jahren ständig in ehrenamtlicher Bereitschaft für die AWO Volmarstein, kassiert die Beiträge und sorgt immer für einen reibungslosen und liebevollen Ablauf im neuen AWO Nachbarschaftstreff. Darüber hinaus repräsentiert sie jedes Jahr am Volmarsteiner Advent die AWO.

Heidi Rasche leitet seit ihrem Eintritt 1998 in den OV Winz-Baak die Stunde. Außerdem übernimmt sie seit sechs Jahren die Organisation der Ausflugsfahrten des Ortsvereins.

Gerd Marske ist 2001 in den OV Winz-Baak eingetreten, war vier Jahre Vorsitzender und 11 Jahre Beisitzer. Zwölf Jahre kümmert er sich für die AWO um die Vermietung des „Bürgertreffs" für private Feiern.

Hans-Werner Decker ist ehrenamtlicher Fahrer im Reisedienst, bei der Frühförderung in Asbeck und hat auch die Hausbewohner aus der Neustraße in Gevelsberg zur Gala gefahren.

Ingrid Schäfer begleitet seit mehreren Jahren den Beirat des Wohnhaus Silschede und bietet dort auch das Offene Singen an.

em leckeren Mittagessen.

Ehrende und Geehrte bei der Ehrenamts-Gala im Schwelmer Ibach-Haus (von links): die stellvertretenden Vorsitzenden Marita Sauerwein und Silvia Zettel, Annegret Wegemann, sitzend Heidi Rasche, Renate Müller, Ursula Kranefeld, Hans-Werner Decker, Gerd Marske, AWO-Vorsitzender René Röspel, AWO-Geschäftsführer Jochen Winter und Heinz-Otto Heide. Links im Hintergrund SPD Landtagskandidatin Dr. Nadja Büteführ.

Niemals geht man so ganz: Anke Sichelschmidt im Ruhestand

Was als „Fachtagung“ angekündigt war, mit der Anke Sichelschmidts Abschied von der AWO EN begangen werden sollte, entpuppte sich schnell als fröhliche Feier. 20 Jahre hatte die Sozialarbeiterin die „KidS & KinGs“ geleitet. Jetzt ging sie in den Ruhestand.

Auf sie warte nun jede Menge Freiheit, sagte Anke Sichelschmidt: „Viele Kinder haben davon jedoch viel zu wenig.“ Ihr berufliches Motto: Kinder brauchen keine Grenzen, sondern Regeln, um ihre Grenzen auszuweiten. Deshalb sei mehr Freiheit in der „Offenen Ganztagsschule“ nötig, um die sich Sichelschmidts Mitarbeiterinnen kümmern. „Zu Beginn waren wir nur 16 Leute“, erinnert sich Anke Sichelschmidt an die Anfänge, mittlerweile sind es über 200. „Es war vor allem das enorme Engagement der Mitarbeiter, das mir in Erinnerung bleiben wir. Und das weit über den Pflichtteil hinaus.“

Dann kam Putzfrau „Waltraud“. Die Kabarettistin Esther Münch führte mit viel Humor durch das Leben und Arbeiten mit Kindern und deren Eltern.

Anke Sichelschmidt wurde mit einem fröhlichen Fest in der Alten Johanneskirche in Gevelsberg in den Ruhestand verabschiedet. Foto: Veronika Gregull

Den Beruf hat Anke Sichelschmidt an den Nagel gehängt. Aber der AWO bleibt sie auch weiterhin als Ehrenamtliche erhalten.

Neu im „Verein alter Säcke“: Jochen Winter 60 Jahre

Eigentlich sollte es ein ganz normale Arbeitstag werden, doch als AWO-Geschäftsführer Jochen Winter in die Geschäftsstelle in Gevelsberg kam, wurde er von einem Spalier aus applaudierenden Mitarbeitern und Vorstandskollegen in den Sitzungssaal geleitet, um ihm herzlich zum 60. Geburtstag zu gratulierten.

Und wer nicht persönlich kommen konnte, hatte eine Video-Botschaft mit lieben Grüßen geschickt. Auch Bürgermeister Claus Jacobi und Landrat Olaf Schade überbrachten ihre Glückwünsche.

Der Landrat nannte den AWO-Geschäftsführer einen „Mitstreiter für die gute Sache im Ennepe-Ruhr-Kreis“, der den Wohlfahrtsverband „immer auch politisch“ gesehen und entsprechend gehandelt habe. Trotzdem sei Jochen Winter „nicht fehlerfrei“, fügte Olaf Schade an: „Ich habe da gerade so komische Fußballfahnen gesehen“. Die stellvertretende Unterbezirksvorsitzende Marita Sauerwein nahm den Geschäftsführer kurzerhand in den „Verein alter Säcke“ auf, machte aber deutlich, dass er deswegen keineswegs die Hände in den Schoß legen dürfe.

AWO-Geschäftsführer Jochen Winter wurde zu seinem 60. Geburtstag von einem Spalier aus Vorstand, Mitarbeitern und Gästen begrüßt.

Jochen Winter ist seit 1990 Geschäftsführer der AWO EN, die neben dem ehrenamtlichen Verband mit über 3000 Mitgliedern in 29 Ortsvereinen auch ein soziales Dienstleistungs-Unternehmen im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis ist. Hatte die AWO EN bei Jochen Winters Dienstantritt noch 270 hauptberufliche Mitarbeiter, so sind es inzwischen mehr als 1000.

Jugendwerkstatt auf dem Weg zur gewaltfreien Einrichtung

Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren, die aus den unterschiedlichsten Gründen keinen Weg in den Beruf finden, bietet die AWO EN mit ihrer „Jugendwerkstatt SüdEN“ eine neue Chance. Die bis zu 24 Teilnehmenden werden nicht nur sozialpädagogisch im Übergang zwischen Schule und Beruf betreut, sondern können auch handwerkliche und kreative Fertigkeiten entwickeln.

LIrina Grove (rechts) und ihre Kollegin Dorothee Feldkamp haben Fortbildungen absolviert und wollen die „Jugendwerkstatt SüdEN“ als „gewaltfreie Einrichtung“ zertifizieren lassen.

Irina Grove, die Leiterin der Jugendwerkstatt, hat eine zweijährige Weiterbildung zur Erlebnispädagogin erfolgreich absolviert. Sie bietet nun regelmäßig neben den werkpädagogischen Angeboten auch erlebnispädagogische Gruppentrainings an, die vor allem Selbst- und Sozialkompetenzen fördern.

Natürlich gibt es auch immer wieder Konflikte zwischen den jungen Menschen. Jugendwerkstatt-Mitarbeiterin Dorothee Feldkamp hat sich deshalb zur Deeskalationstrainerin fortbilden lassen. „Wir möchten ein Deeskalationsmanagement in der Jugendwerkstatt installieren, um Gewalt präventiv entgegen zu wirken“, erläutert Irina Grove.

Eine der Zertifizierungen wurde durch die „HIT Stiftung Kinder brauchen Zukunft“ ermöglicht, von der die Jugendwerkstatt seit 2015 in dem Vorhaben unterstützt wird, ein Deeskalationsmanagement einzurichten.

Die Jugendlichen, die im Durchschnitt neun Monate in der Jugendwerkstatt in der Mühlenstraße 29 in Gevelsberg bleiben, können ihre Fähigkeiten in der Holzwerkstatt, im Garten und Kreativbereich oder im Arbeitsfeld der Küche an vier Tagen in der Woche ausprobieren. Angeleitet werden sie dabei von Fachleuten mit Ausbildereignung. Hinzu kommt ein Tag Berufsschule pro Woche.

Jugendliche aus Gevelsberg, Schwelm, Ennepetal, Breckerfeld oder Sprockhövel zwischen 16 und 25 Jahren, die keine Ausbildung, keinen Job oder nach zehn Jahren „keinen Bock mehr“ auf Schule haben, gern „mal richtig anpacken“ wollen und neue Ideen für die eigene Zukunft suchen, können sich an Irina Grove, Tel. 0 23 32 / 55 1 77 01, jugendwerkstatt@awo-en.de wenden.

Die Sozialstation der AWO EN ist umgezogen und nun in der Steinklippe 2 in Sprockhövel-Haßlinghausen zu erreichen. Leiter David Sauer (Mitte), Leijla Dermaku (links), Sarah Müller und die übrigen 16 Mitarbeiterinnen hatten neben der „normalen“ Pflegetätigkeit alle Hände voll mit dem Umzug zu tun. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei vom AWO-Hausmeisterservice. Im kommenden Frühjahr wird in demselben Haus auch eine neue Tagespflege eingerichtet.

Ortsvereine, die sich über den ambulanten Dienst der Sozialstation und die Tagespflege informieren lassen möchten, können David Sauer gern einladen. Telefon 0 23 39 / 13 75 984, sozialstation@awo-en.de.

Bei Kriminalität müsse man an die Opfer denken, aber auch an die Täter, sagte Landrat Olaf Schade bei der inzwischen vierten Fachtagung „Hinschauen, Gewalt verhindern und Opfer schützen“, zu der die AWO EN in das Schwelmer Ibach-Haus eingeladen hatte. Täter sollten vor sich selbst geschützt werden, damit sie nicht zum Wiederholungstäter werde, sagte AWO-Geschäftsführer Jochen Winter.

Bild: AWO-Mitarbeiterin Muna Hischma im Gespräch mit (von rechts) Jörg Unkrig (Leiter Prävention Jugendkriminalität beim NRW-Innenministerium), Timo Schlömer (Jugendhilfe Dortmund Oespel) und Michael Zimmermann (Ansprechpartner der NRW-Initiative „Kurve kriegen“ im Ennepe-Ruhr-Kreis).

neues Pflegegesetz

Fünf Pflegegrade statt drei Pflegestufen

Die so genannten Minutenwerte haben ausgedient, wenn es um die Feststellung der Pflegebedürftigkeit geht. Stattdessen rücken neben körperlichen auch die kognitiven Fähigkeiten, das Leben selbstständig zu gestalten, in den Fokus – diese und viele weitere Änderungen treten ab 1. Januar 2017 mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz in Kraft, Stichwort PSG II.

Als pflegebedürftig gilt, wer aufgrund körperlicher, kognitiver oder psychischer Beeinträchtigungen in seiner Selbstständigkeit eingeschränkt ist und deshalb auf Hilfe anderer angewiesen ist.

Um dies festzustellen, gilt ab Januar ein neues Begutachtungssystem. „Vorher richtete sich die Pfelegestufe danach, wie lange eine Pflegekraft benötigt, um dem Menschen zu helfen“, so Ulrike Weiß vom AWO-Bezirksverband. Bald werden unterschiedliche Aktivitätsbereiche (Module) unter verschiedenen Fragestellungen bewertet.

Das sind erstens die Mobilität, zweitens kognitive und kommunikative Fähigkeiten wie zeitliches und örtliches Orientierungsvermögen sowie Gesprächsverständnis. Drittes Prüfkriterium sind die Verhaltensweisen und psychische Probleme, also nächtliche Unruhe, Ängste oder ob jemand pflegerische Maßnahmen abwehrt bzw. zulässt.

Das vierte Modul befasst sich mit der Selbstversorgung. Dazu zählen nicht nur Essen und Trinken, sondern auch die Fähigkeit, sich zu waschen und anzuziehen. Das fünfte Kriterium betrifft die Fähigkeit, selbstständig Medikamente einzunehmen und zum Arzt zu gehen, während sich das sechste Modul auf die selbstständige Gestaltung des Alltagsleben und die sozialen Kontakte bezieht. „Für jedes Modul werden Punkte vergeben.Aus der Gesamtpunktzahl ergibt sich dann der individuelle Pflegegrad, wobei die ermittelten Punkte je Modul unterschiedlich gewichtet werden“, so Ulrike Weiß weiter. Die Pflegegrade eins bis fünf reichen dann von „geringer Beeinträchtigung der Selbstständigkeit“ bis hin zur „schwersten Beeinträchtigung“, die eine besondere Anforderung an die pflegerische Versorgung nach sich zieht.

Mit den neuen Pflegegraden gelten auch andere Leistungssätze, die ausgezahlt werden. Bei stationärer Pflege reicht der Satz von 125 Euro (Pflegegrad 1) bis zu 2005 Euro (Pflegegrad 5). „Wichtig ist, dass niemand im Zuge der Überleitung von einer jetzigen Pflegestufe in einen Pflegegrad finanzielle Nachteile zu befürchten hat. Denn das neue Pflegegesetz garantiert Leistungs- und Bestandsschutz“, erklärt die Expertin. Die Pflegestufen werden nach einem festgelegten Verfahren in Pflegegrade übergeleitet.

Für Bewohner/innen stationärer Einrichtungen ändert sich nichts, denn sie haben Bestandschutz. Derzeit hängt der Betrag der Eigenleistung von der Pflegestufe ab. Dieses System wird mit dem PSG II aufgegeben, ab dem 1. Januar 2017 zahlen alle den gleichen Betrag unabhängig vom Pflegegrad. Dieser so genannte Einrichtungseinheitliche Eigenanteil (EEE) wird auch nicht steigen, wenn eine Einstufung in einen höheren Pflegegrad erfolgt.

Wer zum Jahreswechsel bereits in einer Einrichtung wohnt, zahlt auch im nächsten Jahr weiterhin den Betrag, den er schon Ende 2016 gezahlt hat. Das heißt: sollte der EEE höher sein als heute - was bei niedrigen Pflegestufen möglich ist, wird die Differenz von der Pflegekasse bezahlt. Diese Übergangsregelung gilt bis Ende 2017. Sollte der Eigenanteil jedoch aufgrund von regulären Pflegesatzverhandlungen im Verlauf des kommenden Jahres steigen, muss der erhöhte Betrag vom Bewohner getragen werden.

Übrigens: Eine Prüfung seiner Pflegebedürftigkeit muss jeder selber veranlassen. Hierfür wird ein formloser Antrag auf Leistungen der Pflegeversicherung gestellt, der bei der Krankenkasse eingereicht wird. Wer bis zum 31.12.2016 einen Antrag auf Pflegestufe gestellt hat und erst im Jahre 2017 geprüft wird, für den gelten noch die Richtlinien des bisherigen Pflegestufenmodells.

Weitere Informationen rund um das PSG II erteilen unserer Leitungen in den AWO-Seniorenzentren vor Ort:

Seniorenzentrum Gevelsberg
Kampstraße 6
58285 Gevelsberg
Tel. 02332 / 703-0

Emmy-Kruppke-Seniorenzentrum
Thingstraße 18
45527 Hattingen (Welper)
Tel. 02324 / 96 01-0

Seniorenzentrum Witten
Egge 73-77
58453 Witten
Tel.: 0 23 02 / 9 10 45-0

Seniorenzentrum Witten-Annen
Kreisstraße 20 a
58453 Witten
Tel. 02302 58409-0

Kapitän Klaus Vogel erzählt vom Einsatz für Geflüchtete

Über 8000 Menschen haben Klaus Vogel und sein Team schon auf dem Mittelmeer aus Seenot gerettet. Jetzt war der Kapitän und Mitbegründer der Hilfsorganisation SOS Méditerranée zu Gast im AWO-Bezirksverband in Dortmund. Dort berichtete er vor rund 60 Gästen über seine Einsätze und freute sich anschließend über eine Spende des Bezirksverbandes in Höhe von 7000 Euro. Finanziell unterstützt wird seine Hilfsorganisation auch von AWO International.

Kapitän Klaus Vogel (rechts) freute sich über die Spende des Bezirksverbandes, überreicht von (von links) Brigitta Heeman (Mitglied im Bezirksvorstand), Jörg Richard (Abteilungsleiter Verbandspolitik/Kommunikation), Rudi Frick (Vorsitzender AWO International) und Ute Wedemeier (Stellvertretende Vorsitzende AWO International). Foto: Mormann

Sein Einsatz auf dem Mittelmeer finanziert sich komplett durch Spendengelder. Das Schiff, die „Aquarius“, ein 80 Meter langes Fischereischutzboot, kreuzt seit Februar zwischen Italien und Libyen, um Menschen zu retten. „Wir arbeiten eng mit der Küstenwache zusammen und koordinieren gemeinsam unsere Rettungseinsätze“, so Vogel. Die Boote, die ihnen gemeldet werden, sind meistens in einem erbärmlichen Zustand. „Oft werden die Menschen von den Schleusern gezwungen, an Bord zu gehen“, so Vogel. Die Boote sind billig und lebensgefährlich – das Material hält nur wenige Tage. Rettungswesten gibt es nicht, viel zu viele Menschen drängen sich auf den Booten. „Manche Flüchtlinge müssen tagelang in kleinen Zwischenräumen unter den Sitzen ausharren. Viele sterben dort, weil sie keine Luft mehr bekommen.“

Allein 2015 sind mehr als 3700 Menschen auf der Flucht übers Mittelmeer gestorben.

Den Entschluss zu helfen fasste Vogel Ende 2014, als die italienische Regierung bekannt gab, die Seenotrettung auf dem Mittelmeer zu stoppen. Der gebürtige Hamburger, der mit 19 Jahren das erste Mal in See gestochen ist, reiste nach Lampedusa, um sich dort einen Eindruck zu machen. Wenige Monate später gründete er mit anderen Engagierten die Hilfsorganisation „SOS Méditerranée“ und charterte die Aquarius – komplett finanziert mit Spendengeldern. 11 000 Euro kostet der Einsatz täglich. An Bord befinden sich neben einem Such- und Rettungsteam auch Mediziner von „Ärzte ohne Grenzen“.

Der Bezirksverband und AWO International beteiligten sich mit dem Themenabend „SOS im Mittelmeer“ an der „Woche des Respekts“ vom 14. bis 18. November, zu dem die Landesregierung aufgerufen hatte. Ziel ist es, klare Zeichen gegen Hass und Gewalt und für ein friedliches Zusammenleben und mehr Wertschätzung im Umgang miteinander zu setzen.

Wer den Einsatz von Kapitän Klaus Vogel und seinem Team unterstützen möchte, findet weitere Informationen unter www.sosmediterranee.org

Das Rettungsschiff „Aquarius“ beim Einsatz im Mittelmeer.

Musikalische Weltreise unterstützt die AWO-Einrichtungen

Zu einer musikalischen Weltreise lud das Landespolizeiorchester die Besucher im „Zentrum für Kirche und Kultur“ beim Benefizkonzert des AWO-Ortsvereins Gevelsberg ein.

Auf eine musikalische Weltreise nahm das Landespolizeiorchester Nordrhein-Westfalen die Gäste im fast ausverkauften „Zentrum für Kirche und Kultur“ mit. Unter der Leitung von Scott Lawton spielten die uniformierten Spitzen-Musiker in diesem Benefiz-Konzert bekannte Filmmusiken wie „Piraten der Karibik“ oder „Die Schöne und das Biest“ ebenso wie die ETs „Abenteuer auf der Erde“ und Wagners „Rheinfahrt“, aber auch die Musik aus der „Sendung mit der Maus“.

Mit diesem Konzert ließ der AWO-Ortsverein Gevelsberg eine Tradition wieder aufleben, die eng mit der vor anderthalb Jahren verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden Hildegard Melcher verbunden ist, sagte der stellvertretende Vorsitzende Hans-Christian Schäfer in seiner Begrüßung: „Hildegard Melcher war jahrzehntelang das Gesicht der Arbeiterwohlfahrt in Gevelsberg.“ Ein fester Bestandteil der von ihr organisierten Adventsfeiern im Zentrum Kirche und Kultur war der Auftritt des damals noch bestehenden Landespolizeiorchesters Wuppertal. So kann es kein Zufall sein, dass die Neuauflage dieser Konzerttradition genau an Hildegard Melchers 88. Geburtstag stattfand. Das Landespolizeiorchester NRW ist eines der führenden deutschen Bläserensembles. Die 45 Musiker spielen im Jahr gut 80 Konzerte, darunter neben Auftritten im öffentlichen Interesse zunehmend auch – wie in Gevelsberg – bei Benefiz-Veranstaltungen.

Die Einnahmen wird der AWO-Ortsverein Gevelsberg für sinnvolle Projekte der AWO-Einrichtungen in Gevelsberg verwenden, die sonst nicht durchgeführt werden könnten.

Im AWO-Seniorenzentrum in der Gevelsberger Kampstraße waren fleißige Helferinnen und Helfer am Werk, um süße Leckereien für die Adventszeit herzustellen. So entstanden aus Dominosteinen, Keksen und Schokolade Kerzen, Lokomotiven und Kekshäuschen, die dann beim Adventsbasar des AWO-Ortsvereins Gevelsberg verkauft wurden.

Beim Herbstfest in der Gaststätte „Jägerhof“ ehrte der AWO-Ortsverein Haßlinghausen seine langjährigen Mitglieder. Blumen und Urkunden gab es für (stehend von links) Heide Langewiesche (35 Jahre), Margret Michler (15), Angelika Erlbruch (30), (sitzend von links) Marianne Weiss (10) und Ursula Rauner (20). Nicht dabei sein konnten Jutta El Alfy, Simo Droste, Esther und Rainer Spangenberg (je zehn Jahre), Jutta Bumann, Waltraud Schäfer (15), Ursula Rauner (20), Petra Backhaus, Silvia Kersting (25) sowie Marianne Alex (30).

Seit 35 Jahren treffen sich die „Lustigen Strickstrümpfe“ alle vier Wochen zum Kegeln. Dieses kleine Jubiläum feierten die Frauen vom AWO-Ortsverein Hiddinghausen jetzt in ihrem „Kegel-Heim“, der Gaststätte „Saloniki“ in Gevelsberg. Mit einem großen Blumenstrauß bedankten sich die Kegel-Schwestern bei Priska Giese-Hantschmann, die seit dem Anfang dabei ist und heute die Fäden als Kassenführerin in der Hand hält. Begonnen hat alless, als die damalige zweite Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Agnes Oberdick im Handarbeitskreis anregte, neben der wöchentlichen „Strickstunde“ doch auch einmal zu kegeln. Zunächst ging man in die Gaststätte „Am Hax“ in Sprockhövel, dann in das „Kaufmannshaus“ in Silschede und schließlich – nun schon 27 Jahre lang – ins „Saloniki“. Für diese lange Zeit bekam auch der Wirt einen Blumenstrauß.

Eine große Zahl von Gästen aus der näheren und weiteren Umgebung besuchte auch in diesem Jahr wieder den Basar des AWO-Ortsvereins Hiddinghausen in der Bürgerbegegnungsstätte in der Jahnstraße 6. An zwei Tagen fanden die von den fleißigen Mitgliedern selbst gemachten frischen Adventsgestecke und Kränze, Handarbeiten, Marmeladen, Gebäck, Liköre und Säfte und vor allem die bunten selbst gestrickten Socken reißenden Absatz. Natürlich wurden die Besucher auch mit selbst hergestellten Torten, Kuchen, Suppen und Salaten bewirtet. Frische Bratwurst gab es in diesem Jahr in einer neuen Hütte, die vor dem Eingang aufgestellt war. Den Erlös des Basars wird der Ortsverein wieder an viele soziale Einrichtungen verteilen.

Auch in diesem Jahr können sich acht soziale Einrichtungen über eine finanzielle Förderung des AWO-Ortsvereins Schwelm freuen: Die fünf Kita-Einrichtungen Loh, Zamenhofweg, Oelkinghauser Straße, Grothestraße sowie erstmals die AWO-Kita-Einrichtung Kiefernweg, die beiden „Offenen Ganztagsgrundschulen (OGS)“ Ländchenweg und Nordstadtschule und die Elektrotechnische Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Haßlinghausen, die früher in Schwelm war. „Dass es dem AWO-Ortsverein in diesem Jahr möglich ist, die Spende im Vergleich zu den Vorjahren nochmals zu erhöhen, haben wir einer großzügigen Spende von Klaus Brügel zu verdanken. Wir freuen uns, die pädagogische und soziale Arbeit in diesen Einrichtungen damit zu unterstützen“, sagte der OV-Vorsitzende Hans-Werner Kick. Die Spenden wurden in der AWO-Kita Oelkinghausen überreicht. Mit dabei waren die stellvertretenden Vorsitzenden Carina Stobbe und Helmut Kappel. Die Spenden-Empfänger bedankten sich mit einer Flasche Wein bei den Gästen.

Im Rahmen des Adventsbasares von Blumen Risse haben Marianne Gellert und Brunhilde Pfeifer vom AWO-Ortsverein Ennepetal Waffeln gebacken und verkauft. Der Reinerlös von 112,89 Euro kommt der Aktion „Helfen Hilft“ zugute, mit der die AWO EN auf Anregung der Ortsvereine Unterstützung für Bedürftige leistet.

Das fröhliche Herbstfest in der Gaststätte „Jägerhof“ mit der Musik von Klaus Jost nutzte der AWO-Ortsverein Haßlinghausen zur Ehrung seiner Jubilare und zur Überreichung von Spenden. Eine Familie aus Sprockhövel, deren Haus abgebrannt war, wird mit 300 Euro unterstützt. Den gleichen Betrag bekamen (von links) Miriam Krücke und Brigitte Kirsch vom Frauenhaus für die Ausstattung des Kinder-Bewegungsraumes, Elke Junge vom städtischen Seniorenbüro, die davon ein neues Bett für einen jungen Mann kaufen wird, der durch einen Schlaganfall schwerbehindert ist. Zudem soll eine schwerbehinderte Seniorin neue Haushaltsgeräte bekommen. Nina Kanka (mit Tochter Emma) und Stephanie Rohde von der Elterninitiative Kita Bullerbü verwenden die-Spende zur Gestaltung des Außengeländes.

Die letzte der 14-tägigen Kaffeestunden in diesem Jahr in der Begegnungsstätte Gedulderweg nutzte der Ortsverein Bredenscheid-Stüter, um dem Kinderhospizdienst Ruhrgebiet aus Herbede eine 500-Euro-Spende zu überreichen. Der Dienst möchte unheilbar erkrankte Kinder und Jugendliche unterstützen und deren Familien bis über den Tod des Kindes hinaus begleiten. Das Geld stammt aus den Erlösen, die der Ortsverein durch seine Aktivitäten beim Stadtteilfest und bei der Seniorenmesse im Frühjahr erwirtschaftet hatte. Vorsitzende Gerda Fischer-Kleine-Herzbruch (links) und Kassiererin Gisela Valentin überreichten die Spende an Michael Kersting. Zwei weitere Spenden gehen an bedürftige Menschen im Bereich des Ortsvereins. Die Kinder des benachbarten Kindergartens bedankten sich mit einem Lied für eine frühere Spende des Ortsvereins, mit der ein Instrument angeschafft wurde.

Sehr gut besucht war auch der inzwischen 38. Herbstbasar des AWO-Ortsvereins Holthausen in der Mehrzweckhalle Hattingen-Holthausen. Die Kreativgruppe bot wieder viel Bewährtes, aber auch neue Ideen. Neben schönen Holzartikeln, bunten Strickwaren, Glückswächtern, Engeln, Karten, den seit Jahren beliebten selbstgestrickten Socken – schön präsentiert an einem Baum – sowie Schmuck, Taschen und Weihnachtsdeko gab es auch Marmeladen und Weihnachtsplätzchen hübsch verpackt in Tüten und Dosen. Wer bei dem „Einkaufs-Stress“ eine Pause brauchte, konnte sich bei Frühstück, Mittagessen oder Kaffee und Kuchen ausruhen und erfrischen. Der Reinerlös geht an die AWO zur Hilfe für Menschen mit Behinderung.

Januar 17

Mittwoch, 4. Januar, OV Silschede, 15 Uhr: Treffen im Wohnhaus (jeden ersten Mittwoch im Monat

Donnerstag, 5. Januar, OV Wengern 14.30 Uhr: Skat im Vereinsheim, Elbscheweg 14 (wöchentlich)

Freitag, 6. Januar, OV Ennepetal: 16 Uhr, Kegelclub Aktive Wackere Oldies im Haus Grebe (alle 14 Tage)

Dienstag, 10. Januar, OV Wengern, 14.30 Uhr: Treffen der Frauen im Vereinsheim, Elbscheweg 14 (wöchentlich); OV Hiddinghausen: 17 Uhr, Kegeln mit den „Lustigen Strickstrümpfen“, Gaststätte Saloniki, Haßlinghauser Straße 97, Gevelsberg (alle vier Wochen)

Freitag, 13. Januar, OV Ennepetal, 14.30 Uhr: Spielegruppe im Mehr-Generationen-Haus, Gasstraße 10 (alle 14 Tage)

Mittwoch, 18. Januar, OV Hiddinghausen, 16 Uhr: „Komm und mach mit“ in der Bürgerbegegnungsstätte, Jahnstraße 6 (wöchentlich)

Donnerstag, 26. Januar, OV Ennepetal, 15 Uhr: Bingospiel im Cafe Kartenberg, Kölner Straße 81 (jeden letzten Donnerstag im Monat)

Bundeskonferenz: AWO für Vielfalt

Gleich zwei Beschlüsse zum Thema Rente und Altersarmut hat die Bundeskonferenz der AWO in Wolfsburg am letzten November-Wochenende verabschiedet. „Die gesetzliche Rente muss gewährleisten, dass man seinen Lebensstandard halten kann“, erläutert der AWO-Kreisvorsitzende René Röspel, der zusammen mit seinen Stellvertreterinnen Marita Sauerwein und Silvia Zettel sowie AWO-Geschäftsführer Jochen Winter als EN-Delegierte an der Konferenz teilnahm.

Außerdem verabschiedete die Bundeskonferenz auch Beschlüsse für gute und kostenfreie Bildung. Für die zukünftige Verbandsausrichtung sind beispielsweise die Beschlüsse „Grundsätze für eine verantwortungsvolle Unternehmensführung“ und „Die AWO für Vielfalt“ von besonderer Bedeutung. „Die Arbeiterwohlfahrt ist überzeugt, dass es für die Entwicklung der Gesellschaft im 21. Jahrhundert eine gezielte Politik der Vielfalt braucht“, erklärt der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler. Die Bundeskonferenz findet normalerweise alle vier Jahre statt. Die nächste ist aber bereits für 2019 angesetzt – 100 Jahre nach Gründung der AWO.

Berichte und alle Beschlüsse der Bundeskonferenz finden sich auf buko2016.awo.org

Die Delegierten der AWO EN auf der Bundeskonferenz mit den wiedergewählten Präsidiumsmitgliedern (von links): Silvia Zettel, Marita Sauerwein, Wilhelm Schmidt (Vorsitzender), René Röspel, Michael Scheffler (stellvertretender Vorsitzender) und Jochen Winter.

Die AWO braucht Menschen, weil immer mehr Menschen die AWO brauchen

Machen Sie mit - werden Sie Mitglied in einem unserer 29 Ortsvereine überall im Ennepe-Ruhr-Kreis – auch in Ihrer Nähe!

AWO EN

Beitrittsanmeldung

(Bitte in Druckschrift ausfüllen)

Ich habe von der AWO erfahren durch/Werber/in: .....

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Geburtsdatum:

Eintrittsdatum:

Die angegebenen Daten werden unter Berücksichtigung des Bundesdatenschutzgesetzes erhoben, gespeichert und genutzt.

Als Monatsbeitrag zahle ich (bitte ankreuzen): ❑ € 3,- ❑ € 4,- ❑ € 5,- ❑ € 10,- ❑ € 15,- ❑ € 20,-

Hiermit ermächtige ich die AWO, Ortsverein _____ meinen Beitrag jeweils für (bitte ankreuzen) ❑ ¼ Jahr ❑ ½ Jahr ❑ 1 Jahr im Voraus von meinem Konto

IBAN: DE

BIC: DE

einzuziehen.

Widerrufsrecht: Ich bin berechtigt, innerhalb einer Woche nach Erhalt meiner Bestätigung ohne Angabe von Gründen die Mitgliedschaft zu widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum Unterschrift

Datum Unterschrift

Hier fehlt ein ganz wichtiger Termin?

Kein Problem, das können wir beim nächsten Mal ändern!

Bitte melden Sie alles, was auch andere wissen sollten, möglichst frühzeitig an die Geschäftsstelle der

AWO EN
Redaktion EN-Magazin
Postfach 1104
58257 Gevelsberg
Fax 0 23 32 / 70 04 30
E-Mail info@awo-en.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des EN-Magazins ist der 1. Märzr